

Afrikanische Schweinepest

«Das grösste Risiko für die Verbreitung der ASP ist der Faktor Mensch»

Die Zahl der Fälle von Afrikanischer Schweinepest (ASP) in Deutschland steigt. Bislang ist erst ein Bundesland betroffen. Umfassende Massnahmen zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung der Seuche sind am Laufen.

Das ASP-Virus greift in Deutschland immer mehr um sich. Mittlerweile wurden über 80 Fälle bestätigt, alle im Bundesland Brandenburg. Hausschweine sind bis jetzt allerdings noch nicht betroffen. Die betroffenen Gebiete sollen eingezäunt und die darin lebenden Wildschweine erlegt werden. Mit Drohnen, Helikoptern, Wärmebildkameras und zu Fuss wird zudem nach Kadavern gesucht.

Gabriel Hesse, Sprecher des Gesundheitsministeriums Brandenburg, sagte, solange nur in den bereits betroffenen Gebieten und nicht anderswo infizierte Kadaver gefunden würden, könne man nicht von einer Zuspitzung der Lage sprechen. Aber man könne noch keine Entwarnung geben.

Jüngst teilte das Bundeslandwirtschaftsministerium mit, dass der Tierschutz auch in den Restriktionsgebieten mit 300 schweinehaltenden Betrieben und etwa 85 000 Tieren gewährleistet sei.



Sämtliche Wildschweine in den von ASP betroffenen Gebieten sollen erlegt werden.

(Bild: pixabay)

Ressortchefin Julia Klöckner habe das erforderliche Verfahren zur Schlachtung von Schweinen bei der EU-Kommission erfolgreich abgeschlossen. Das Ministerium werde zudem Brandenburg beim Bau eines festen Zauns an der Grenze zu Polen unterstützen. Ziel sei weiterhin, dass ein zweiter Zaun auf polnischer Seite errichtet werde, um eine wildschweinefreie «weisse Zone» zu schaffen. Dazu sei ein Treffen von Klöckner mit den Landwirtschaftsministern aus Tschechien und Polen vorgesehen.

Ob zwischen den ASP-Erkrankungen in Deutschland und den

Fällen in Polen ein direkter Zusammenhang besteht, ist jedoch unklar. Denn die letzten ASP-Funde auf polnischer Seite waren im Vergleich zu Brandenburg deutlich weiter südlich beziehungsweise östlicher gewesen.

Auch unsachgemäss entsorgte virushaltige Schweinefleisch-erzeugnisse könnten die Ursache sein. «Weiterhin das grösste Risiko für die Verbreitung der ASP ist der Faktor Mensch», sagte Professorin Claudia Dalbert, die Landwirtschaftsministerin des an eines der betroffenen Gebiete angrenzenden Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Zwar sieht Dalbert ihr Bun-

desland gut auf die Tierseuche vorbereitet, dennoch bezeichnete sie die Lage als «ernst».

Deutliches Signal der Politik gefordert

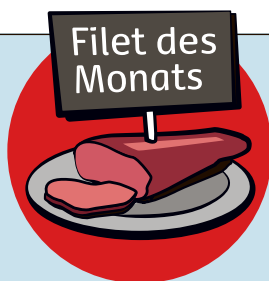
Der Bauernverband Sachsen-Anhalt rief unterdessen aufgrund der existenzbedrohenden Situation der Schweinehalter dazu auf, diese mehr zu unterstützen. Er forderte ein deutliches Signal von der Politik, dass Landwirtschaft, Tierproduktion und Verarbeitung im Land gewünscht sind. Der Kampf gegen die ASP unter Corona-Bedingungen dürfe nicht auf dem Rücken der Tierhalter ausgetragen werden. **db**



Céline Bapst

Jägerin des Jahres 2020

Herbstzeit – Jagdzeit. Passend dazu veröffentlichte das Migros-Magazin Mitte Oktober einen Artikel über die «Jägerin des Jahres», Céline Bapst aus dem freiburgischen Châtel-sur-Montsalvens. Über ihre Motivation, sich zur Wahl zur Jägerin des Jahres anzumelden, sagt sie: «Die Jagd wird heute mehr denn je in Frage gestellt. Ich will den Menschen zeigen, dass es um mehr als um das Töten geht. Meine Leidenschaft ist nicht einfach nur ein Hobby, sondern ein realer Mehrwert für das Gleichgewicht unserer Erde.» Die Anzahl der Tiere, die geschossen werden dürfen, sei vorgeschrieben und werde auch kontrolliert, erklärt die junge Frau. Die Regulierung der Bestände durch die Jagd sei



wichtig, damit nicht irgendwann zu viel Wild in unseren Wäldern unterwegs sei und die Tiere nicht mehr überlebensfähig seien, weil es beispielsweise nicht genug Futter gebe.

Sie habe mit sich gerungen, ob sie Jägerin werden solle, erzählt die 28-Jährige. Aber als Fleischesserin sei sie zu dem Schluss gekommen, dass sie sowieso Tiere töte, also könne sie das auch gleich selbst tun. «Für mich ist es ein Privileg, dass ich mein Essen selber schiessen kann. Das hat mit Demut zu tun. Ich würde nie auch nur ein Stückchen Fleisch wegwerfen.» Sie erfahre immer wieder Anfeindungen von Fleischessern, berichtet die Lehrerin. Dies findet sie heuchlerisch: «Was denken diese Menschen, wie ihre Wurst auf den Tisch kommt?»

Es ist grossartig, mit wie viel Respekt Céline Bapst den Tieren begegnet und wie sie über die Jagd aufklärt und so die eine oder andere Person hoffentlich zum Nachdenken anregt. Genau solch mutiges, ehrliches und kluges Auftreten braucht es, damit die Leute ihr häufig von Vorurteilen und falschen Vorstellungen geprägtes Bild von Jägern und auch Fleischfachleuten revidieren können. Deswegen ein herzliches Dankeschön an Céline Bapst und weiterhin «Weidmannsheil!». **db**

Das Filet und der Knochen des Monats

Jeden Monat verteilt der SFF symbolisch ein Filet oder einen Knochen an eine Person oder eine Personengruppe, welche der Redaktion besonders positiv oder negativ aufgefallen ist.